



Bezirksausschuss um 1948 (11.03.001)

Der Ronsdorfer Aktionsausschuss, ein Schritt zur Demokratie

(gk). Manche Dinge geraten in Vergessenheit, obwohl sie Auswirkungen bis weit in die spätere Zeit haben. Dies gilt auch für den Ronsdorfer Aktionsausschuss, den Vorläufer des Bezirksausschusses und der heutigen Bezirksvertretung. Über Aktivitäten des Bezirksausschusses wie die Gründung des Wiederaufbauinges oder des Sozialen Hilfswerkes ist schon an anderer Stelle berichtet worden. Hier soll es nun um die Anfänge nach dem Zusammenbruch und um die Männer gehen, die den Mut hatten einen Neuanfang zu wagen. Am Nachmittag des 15. April 1945 rückten die amerikanischen Truppen kampflos in Ronsdorf ein. Der Krieg war für die Bevölkerung zu Ende, aber man blickte ratlos darauf, was die Zukunft bringen würde. Doch nicht alle Ronsdorfer hatten resigniert auf diese Stunde gewartet. Schon vor Einmarsch der amerikanischen Truppen fanden sich einige verantwortungsbewusste Männer zusammen um zu überlegen, wie es nach der „Stunde Null“ weitergehen sollte und wie man die schlimmsten Folgen für Ronsdorf vermeiden konnte. Den Kern dieses Kreises bildeten Heinrich Matthey, Otto Kreitz und Fritz Lucas. Um sie scharte sich eine kleine Gruppe von Männern, denen über alle gesellschaftlichen, politischen und konfessionellen Grenzen hinweg eines wichtig war: „Der Stadt Bestes zu suchen.“ Das ist ihnen gelungen. Unmittelbar nach dem Einzug der Amerikaner nahm man mit dem zuständigen Besatzungsoffizier Kontakt auf und bot eine Zusammenarbeit an. Die Amerikaner waren ihrerseits froh Männer zu finden, die politisch unbelastet waren und denen sie vertrauen konnten. In Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse ging man davon aus, dass Ronsdorf eine selbständige Stadt war und so ernannte man Heinrich Matthey zum vorläufigen Bürgermeister. Über ihn und den inzwischen gebildeten Aktionsausschuss liefen jetzt alle Anweisungen, die von der Besatzungsmacht an die Bevölkerung gegeben wurden. Vor diesen Männern lag ein schier unüberwindbarer Berg von Aufgaben. Doch man verzagte nicht und schaffte es in verhältnismäßig kurzer Zeit, eine Vielzahl dieser Aufgaben sowohl zur Behebung der Not in der Bevölkerung als auch für einen Wiederaufbau der zerstörten Stadt zu bewältigen. Vom Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen wurde 1948 das Ronsdorfer Beispiel als vorbildlich und einmalig im Land bezeichnet, was im Zuge des Aufbaus einer zentralen Verwaltung für Wuppertal dazu führte, für jeden Stadtbezirk einen Bezirksausschuss zu bilden, der jetzt allerdings mit Vertretern der politischen Parteien besetzt wurde. Die Aufgaben und auch die Struktur wandelten sich. An die Stelle der Bezirksausschüsse traten Bezirksvertretungen, die nach der Gemeindeordnung des Landes NRW als unterstes Gremium des Stadtparlaments gewählt wurden. Ihre Aufgabe ist es nach wie vor, die Interessen ihres Stadtbezirks wahrzunehmen, was aber nicht immer ohne Berücksichtigung politischer Belange geschieht. Doch zurück zu den Anfängen. Das obige Foto ist um 1948 entstanden und zeigt die „Männer der ersten Stunde“, deren Namen in Ronsdorf unvergessen bleiben sollten. Es sind (sitzend von links nach rechts) Hugo Albrod, Peter Jäger, Lothar Herbergs, Heini Matthey, Max Jörgens, Carl Blombach und Wilhelm Schultze. Dahinter stehend von links nach rechts: Karl Murowski, Fritz Benninghoven, Fritz Kleuser, Fritz Lucas, Fritz Kampmann, Otto Kreitz, Josua Monhof und Fritz Iserlohe.

*Quellen: Unser Ronsdorf: Vom Aktionsausschuss zur Bezirksvertretung
Freiheit v. 09.01.1948: Verantwortungsgefühl überwindet Parteiegoismus
Ronsdorfer Wochenschau, Mai 1972: Altes Foto weckt Erinnerungen an die „Männer der ersten Stunde“*